

## **Kraichgauwanderung am 10.10.2010 - Nachlese -**

Die letzte Tageswanderung im Wanderjahr 2010 führte uns bei strahlendem Sonnenschein in den Kraichgau. Renate und Dieter Sauerbier hatten sich diese Tour ausgedacht, die bei Elsenz begann. Über die Autobahn bis Ausfahrt Bad Schönborn und weiter über Stettfeld, Zeutern, Odenheim fuhren wir nach Elsenz. Eine enge Straße, wieder eine Herausforderung für unseren OWK-Fahrer Johannes Rill, brachte uns zu einem kleinen See bzw. dem örtlichen Löschteich, wo die Wanderung begann.

Wir wanderten zunächst sanft bergan durch den Wald. Die doch schon zeitweilig feucht-herbstliche Witterung lockte viele Pilze aus dem Boden. Der Wald an sich war noch ziemlich grün, die Herbstfärbung nur ganz leicht und vereinzelt zu sehen. Nachdem wir den Wald hinter uns gelassen hatten, wanderten wir oberhalb der Weinberge. An den Stöcken hingen noch vereinzelt aber auch größere Mengen Trauben, aus denen wohl Spätlese oder sogar Eiswein entstehen soll.

Einen kleinen Abstecher machten wir zur Kreuzbergkapelle von 1872, an der wir kurz inne hielten. Kleine Waldkapellen, Andachtskreuze und Wallfahrtskirchen sind übrigens hauptsächlich im westlichen Teil des Kraichgaus zu finden, da dieser bis 1803 fürstbischöflich speyerisch war und überwiegend katholisch geblieben ist.

Die Landschaft ringsum war herrlich anzusehen und mit Sonne sah das Kraichgauer Hügelland natürlich umso lieblicher aus. Entsprechende Beschilderungen und vereinzelte Achtungs-Rufe machten uns darauf aufmerksam, dass an diesem Sonntag ein AOK-Rad-Marathon stattfand. Das Auf und Ab verlangte schon einige Kondition von den Teilnehmern. Unsere Wanderführer „ersparten“ uns den direkten Abstieg über den Kreuzweg, da dieser doch ziemlich steil und unwegsam wäre; ein Wanderfreund ließ sich nicht beirren, bestätigte aber anschließend die Wegeinschätzung. Wir wanderten also durch die Weinberge auf einem bequemen Wirtschaftsweg, der uns gemäßigt nach unten brachte.

Eine ungewöhnliche Begegnung hatten wir am Waldrand mit 2 Eseln (also vierbeinigen!), die unsere Gruppe neugierig musterten. Auch unser weiterer Weg, vorbei an der Michaelskapelle, war aussichts- und abwechslungsreich; Ziegen machten sich an einem Hang zu schaffen und hatten ihn bereits sichtlich kahl gefressen.

Gerade die Gegend um den Eichelberg, in dessen Umgebung wir uns bewegten, weist noch die traditionellen Landnutzungsformen im Kraichgau auf: Ackerbau in den fruchtbaren Senken, Streuobstwiesen an den flacheren Hängen, Weinbau in den steinigten Steillagen und Wald auf den Kuppen oder den Nordlagen. All das bekamen wir bei unserer Wanderung auch reichlich zu sehen.

Nach der Rast wurde in Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit beschlossen, die Wanderung etwas zu straffen, so dass wir den „Schlenker“ zum ehemaligen Stift Odenheim entfallen ließen. Gegründet 1122 als Kloster Wigoldesberg wurde es im Jahre 1494 in ein adliges Chorherrenstift umgewandelt, das 1507 nach Bruchsal verlegt wurde. Im Bauernkrieg und im Dreißigjährigen Krieg wurde der Stifterhof zerstört; die zwei prachtvollen romanischen Kirchen jedoch erst im 19. Jh. abgetragen (leider!). Heute noch zu sehen sind Wirtschaftsgebäude und 2 Türme aus dem 15. Jh. sowie einige Wappen.

Doch wie gesagt, wir wanderten an Streuobstwiesen vorbei, zu einem der romantisch anmutenden Hohlwege - ebenfalls eine „Spezialität“ des Kraichgaus. Die weiche Löss-Auflage des Bodens hielt den schweren Fuhrwerken in früheren Zeiten nicht stand, so dass sich die Hohlwege in relativ kurzer Zeit tief eingruben; je steiler der Berg, desto tiefer die Fahr- und Bremsspuren und desto schneller schritt die Erosion voran. Für unsere Vorfahren waren diese Wege unbeliebte Verkehrshindernisse, einspurig und schwierig befahrbar. Unfälle waren an der Tagesordnung und manche Begegnungen an den Engstellen endeten - wie auch bei Odenheim - ab und an tödlich, da man sich z. B. über die „Vorfahrt“ nicht einigen konnte oder aus anderen -nichtigen - Gründen!

Wir hatten keinerlei „Vorrechts“-Probleme, schritten munter bergab und hatten bald die ersten Häuser von Odenheim erreicht. Doch eine „Engstelle“ mussten auch wir passieren: Straßenkerwe in Odenheim - da konnte man leicht verloren gehen, wenn der Sichtkontakt abbrach. Aber wozu hat man nette Wanderfreunde, die an den „gefährlichen Stellen“ fürsorglich warteten. Alles was man so braucht oder auch nicht braucht, aber haben will, gab es in den Straßen hier. Wer den zweiten Teil nicht mitgewandert ist, hatte genügend Zeit, sich entsprechend „verführen“ zu lassen.

Die Wanderer jedoch eilten schnurstracks, mit schnellem Blick nach links und rechts, geradewegs zum Bus. Gemeinsam fuhren wir zu unseren Schlussrastlokal, dem Hotel-Restaurant „Kreuzberghof“. Dieses liegt idyllisch am Kreuzbergsee in einem Naherholungsgebiet in der Nähe von Tiefenbach. Das gut besuchte Ausflugslokal ließ kulinarisch gesehen keine Wünsche offen.

Eine Überraschung bzw. „Fahrt ins Blaue“ gab es übrigens für diejenigen Wanderfreunde, die den zweiten Teil nicht mitwandern konnten. Die Anregung kam von Wanderfreundin Liselotte Schneider, die ja bekanntlich reich an entsprechenden Ideen bzw. Zielen ist, und führte die Teilnehmer/innen mit Herrn Rill nach Münzesheim. Im dortigen sehenswerten Asiatischen Garten, der Teil einer psychosomatischen Klinik aber für jedermann zugänglich ist, ließ es sich herrlich flanieren. Und es gab sogar einen Kaffee, zu verdanken einem netten zuvorkommenden Herrn. Denn eigentlich ist eine offizielle Bewirtung am Teehaus nicht vorgesehen - der Charme der Damen hat hier aber gesiegt!

Für jeden hat sich diese letzte Tageswanderung also gelohnt - auch der im Bus verbliebene Wanderstock von der Steiermark-Reise hat seine Besitzerin wieder gefunden! Herzlichen Dank an Renate und Dieter Sauerbier für diesen wunderschönen Abschluss unserer Tageswanderungen.

U. Metz-Reinig